

museumskonzert  
**Johannes Moser**  
Violoncello

Do 11.12.2014, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt  
Mozart Saal

**Hindemith**  
**Quartett**

**Haydn**

Streichquartett  
B-Dur op. 76 Nr. 4  
„Sonnenaufgang“

**Schubert**

Streichquintett C-Dur

**Hindemith**

Sonate für Violoncello allein  
op. 25 Nr. 3



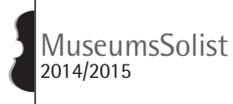
das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Frankfurt Ticket RheinMain  
069-1340 400  
www.museumskonzerte.de



MuseumsSolist  
2014/2015

## JOHANNES MOSER



Vom Gramophone Magazine wurde Johannes Moser als „one of the finest among the astonishing gallery of young virtuoso cellists“ tituliert. 1979 als Sohn einer deutsch-kanadischen Familie geboren, studierte er ab 1997 bei David Geringas und gewann 2002 den Tschaikowsky-Wettbewerb. Er musiziert mit weltweit renommierten Orchestern und Dirigenten und ist regelmäßig auch als Kammermusiker auf den Konzertpodien und bei Festivals zu hören. Für mehrere seiner CD-Produktionen erhielt er Auszeichnungen, u.a. für seine CD mit Werken von Martinů, Hindemith und Honegger, die 2011 auf der Bestenliste des „Preises der deutschen Schallplattenkritik“ stand. In der Saison 2014/15 ist Johannes Moser MuseumsSolist der Frankfurter Museums-Gesellschaft.  
[www.johannes-moser.com](http://www.johannes-moser.com)

## HINDEMITH QUARTETT

Das 2008 gegründete Hindemith Quartett setzt sich mehrheitlich aus Musikern in führenden Positionen des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters zusammen: Ingo de Haas ist seit 1999 Erster Konzertmeister, Joachim Ulbrich ist u.a. langjähriges Mitglied im Bayreuther Festspielorchester und als Kammermusiker aktiv. Thomas Rössel ist seit 2003 Solobratschist, Daniel Robert Graf war von 1974 bis 2014 Erster Solocellist des Opernorchesters. In den Kammerkonzerten der Frankfurter Museums-Gesellschaft ist das Quartett zum zweiten Mal zu Gast.

**Joseph Haydn**  
(1732-1809)

**Streichquartett B-Dur op. 76 Nr. 4**  
„Sonnenaufgang“

Allegro con spirito  
Adagio  
Menuetto: Allegro – Trio  
Finale: Allegro ma non troppo

**Paul Hindemith**  
(1895-1963)

**Sonate für Violoncello allein op. 25 Nr. 3**

Lebhaft, sehr markiert  
Mäßig schnell. Gemächlich  
Langsam  
Lebhafte Viertel  
Mäßig schnell

PAUSE

**Franz Schubert**  
(1797-1828)

**Streichquintett C-Dur op. posth. 163, D 956**

Allegro ma non troppo  
Adagio  
Scherzo: Presto – Trio: Andante sostenuto  
Allegretto

**JOHANNES MOSER**, Violoncello  
**HINDEMITH QUARTETT**  
**Ingo de Haas**, Violine  
**Joachim Ulbrich**, Violine  
**Thomas Rössel**, Viola  
**Daniel Robert Graf**, Violoncello

### **Joseph Haydn: Streichquartett B-Dur op. 76 Nr. 4**

Vier Jahrzehnte hatte Haydn als Hofkapellmeister im Dienst der ungarischen Fürstenfamilie Esterházy gestanden – zwar ausgestattet mit einem gut dotierten Vertrag, der ihm ein komfortables Leben ermöglichte, doch lange Jahre auch in seiner künstlerischen Freiheit eingeschränkt durch die Anwesenheitspflicht in den abgeschieden gelegenen fürstlichen Residenzen im österreich-ungarischen Grenzgebiet. Diese Situation änderte sich erst nach dem Tod des Fürsten Nikolaus im Jahr 1790: Der neue Dienstherr zeigte kein Interesse für Musik und löste die Hofkapelle kurzerhand auf. Haydn behielt zwar bis zum Lebensende sein Amt und wurde auch weiterhin entsprechend entlohnt, hatte nun aber keine Veranlassung mehr, in der Provinz zu bleiben. Er ließ sich in Wien nieder, unternahm 1791/92 und 1794/95 zwei ausgedehnte Reisen nach England und etablierte sich rasch als der größte lebende Komponist seiner Zeit. Dazu trug auch der Erfolg seiner letzten zwölf sogenannten „Londoner Sinfonien“ bei, die als Summe seines sinfonischen Schaffens gelten können.

Einen vergleichbaren Rang nehmen im Bereich der Kammermusik die sechs Streichquartette op. 76 aus den Jahren 1796/97 ein. Das vierte Werk dieser Reihe, das sogenannte „Sonnenaufgangs-quartett“, ist vielleicht sogar Haydns außergewöhnlichstes Quartett überhaupt. Im ersten Satz verzichtete er auf die differenzierte motivisch-thematische Arbeit und rückte stattdessen die pure Klanglichkeit als musikalisches Prinzip in den Blick. Die erste Violine erhebt sich mit in zwei Wellen aufsteigenden Linien über Dreiklangsfelder der tiefen Streicher – daher auch der Name „Sonnenaufgangs-Quartett“. Das Andante beschrieb der Haydn-Forscher Ludwig Finscher als eine „meditative Phantasie über das anfangs in tastenden Anläufen entwickelte, dann mit den außerordentlichsten harmonischen Komplikationen und Vorhaltsdissonanzen durchgeführte Thema.“ Menuett und Trio gehen unmittelbar ineinander über, und das gemächlich beginnende Rondo-Finale wird gegen Ende zweimal beschleunigt und mündet in eine flinke Stretta, in der sich die motivischen Gestalten aufzulösen beginnen.

### **Paul Hindemith: Sonate für Violoncello allein op. 25 Nr. 3**

1921 erlebte die Musikwelt den fulminanten Karrierebeginn eines jungen Musikers aus Frankfurt: Paul Hindemith, als Geiger und Komponist ausgebildet an Dr. Hoch's Konservatorium und seit 1915 Erster Geiger und Konzertmeister im Frankfurter Opern- und Museumsorchester. Mit der erfolgreichen Uraufführung seines dritten Streichquartetts op. 16 bei den damals erstmalig stattfindenden Donaueschinger Kammermusiktagen wurde er quasi über Nacht an die Spitze der kompositorischen Avantgarde in Deutschland katapultiert. Das eigens zur Uraufführung zusammengestellte Amar-Quartett, in dem Hindemith bis 1929 die Bratsche spielte, etablierte sich außerdem rasch als eine der erfolgreichsten Quartettformationen der 1920er Jahre. Für den niederländischen Cellisten Maurits Frank, der mehrere Jahre lang Mitglied des Amar-Quartetts war, komponierte Hindemith im Juli 1922 – wieder während der Donaueschinger Musiktage – die Sonate für Violoncello allein op. 25 Nr. 3. Zu ihrer Entstehung notierte Hindemith später nüchtern: „Da haben wir in Donaueschingen mal ein Wettkomponieren von Cellosonaten gemacht, 4 Sätze habe ich an dem Abend geschrieben.“ (Wer sich noch am Wettkomponieren beteiligte, ist nicht überliefert.) Die Selbstsicherheit eines jungen Komponisten auf dem ersten Gipfel seines Erfolgs spricht aus dieser fünfsätzigen Sonate, die symmetrisch angelegt ist. Der präludierende erste Satz korrespondiert in Ausdruck und Stilhöhe mit dem energischen Schlusssatz. Im zweiten Satz („durchweg sehr leise“ zu spielen) ist ein leiser Humor versteckt, der sich auch in der scheinbar ausdruckslosen Motorik des vierten Satzes („ohne jeden Ausdruck und stets pianissimo“ zu spielen) wiederfindet. Das Herzstück der Sonate bildet, wie so oft in Hindemiths Werken aus dieser Zeit, ein ausgedehnter, lyrisch-verhaltener Satz.

### **Franz Schubert: Streichquintett C-Dur op. posth. 163, D 956**

Im Spätsommer 1828 komponierte Schubert neben drei großen Klaviersonaten auch das Streichquintett C-Dur. Wie andere Werke seiner letzten Lebensjahre zeugt das Quintett von der verzweifelt-aussichtslosen Lage des 31-jährigen, der bereits vom Tod gezeichnet war und doch versuchte, aus seiner schöpferischen Energie noch Funken von Lebenskraft zu ziehen. Schubert selbst hatte 1824 diesen zermürenden Gemütszustand beschrieben als „jenes fatale Erkennen der miserablen Wirklichkeit, die ich mir durch meine Phantasie (Gott sey's gedankt) so viel als möglich zu verschönern suche.“ Die ungeheure emotionale Dichte des Streichquintetts macht es zu einem der ungewöhnlichsten und eindrucksvollsten Kammermusikwerke der Musikgeschichte. Ambivalenz und Kontraste sind Gestaltungsprinzipien des gesamten Quintetts. Im Kopfsatz lässt das Changieren zwischen Dur und Moll die Grundtonart C-Dur in ihrer Stabilität brüchig und anfällig für Irritationen erscheinen. Die Kontraste intensivieren sich im Adagio: In den Rahmenteilen (E-Dur) verzichtete Schubert auf eine melodische Gestaltung im eigentlichen Sinne. Stattdessen erzeugen statische Klangflächen ein elysisches Bild von Ruhe und Frieden, das durch den hochexpressiven f-Moll-Mittelteil zerstört wird. Die Lebenslust, die das Scherzo verbreiten soll, wird konterkariert von regelrecht aggressiven Sforzati und kühnen harmonischen Schritten. Das düstere, rezitativisch-fragmentarische Trio bricht ebenfalls mit den üblichen Hörerwartungen. Das abschließende Sonatenrondo erreicht erst nach 45 Takten seine Haupttonart C-Dur und vermeidet es, dem Hörer einen versöhnlichen Ausklang zu schenken. Eine Uraufführung oder gar eine Publikation konnte Schubert, der wenige Wochen nach der Vervollendung des Quintetts verstarb, nicht mehr selbst vorantreiben. Bei den Zeitgenossen stieß die Monumentalität des Werkes auf Unverständnis und Desinteresse. Deshalb fand erst 1850 eine erste öffentliche Aufführung statt, die Drucklegung erfolgte 1853.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

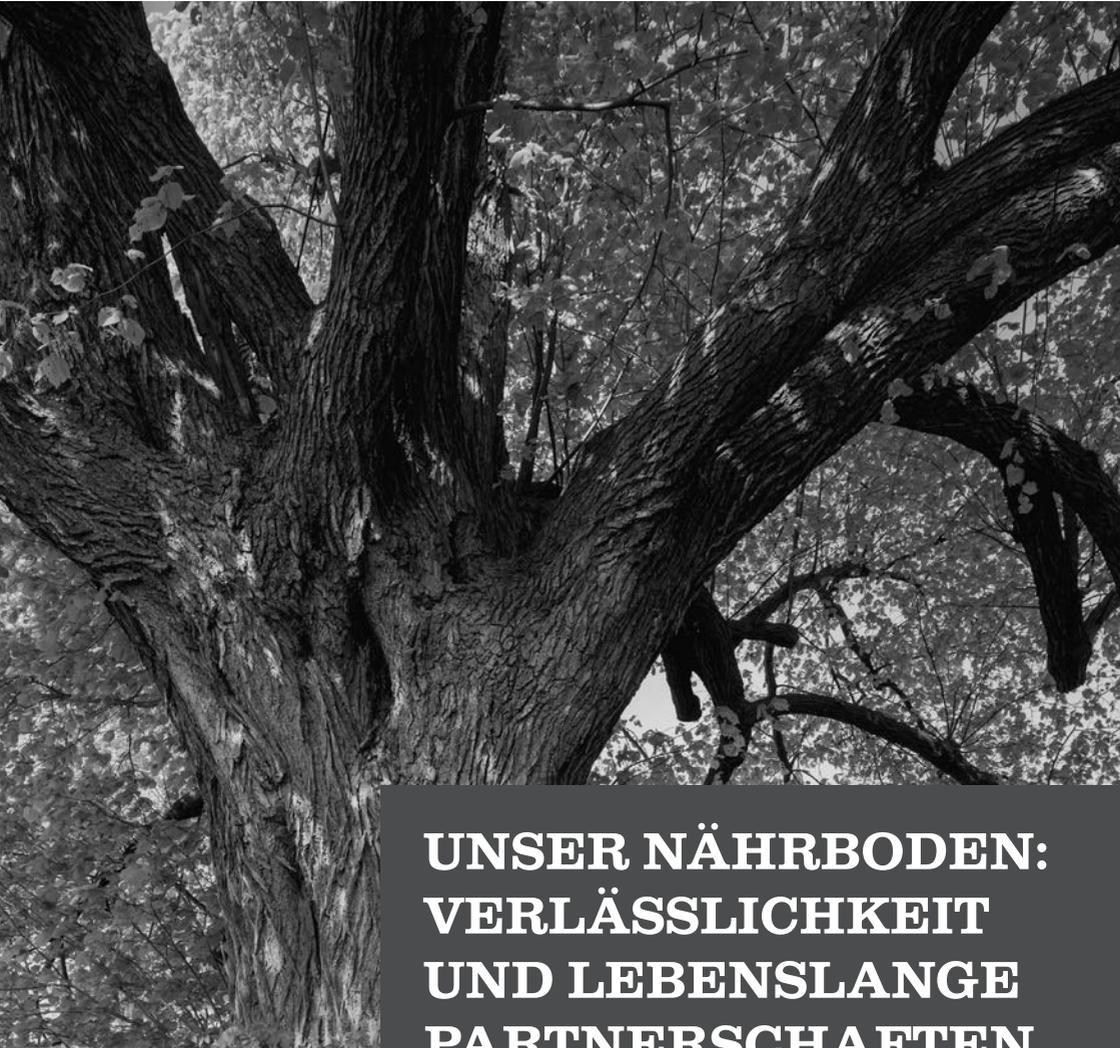
---

### **Unsere Kammerkonzerte der Spielzeit 2014-2015**

- |                 |  |
|-----------------|--|
| 15. Januar 2015 | <b>MODIGLIANI QUARTETT</b> und<br><b>SABINE MEYER</b> Klarinette<br>Streichquartette von Mozart und<br>Dohnányi, Klarinettenquintett von<br>C.M. von Weber             |
| 5. Februar 2015 | <b>Sonderkonzert</b><br><b>ARTEMIS QUARTETT</b><br>Streichquartette von Beethoven,<br>Smetana und Vasko  |
| 5. März 2015    | <b>NATALIA PRISHEPENKO</b> Violine<br><b>SEBASTIAN KLINGER</b> Violoncello<br><b>PLAMENA MANGOVA</b> Klavier<br>Klaviertrios von Schostakowitsch,<br>Mozart und Dvořák |
| 16. April 2015  | <b>BORODIN QUARTETT</b><br>Streichquartette von Tschaikowsky,<br>Schostakowitsch und Borodin   |
- 

**Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2014-2015. Online unter [www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)**  
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.  
Goethestr. 32 60313 Frankfurt/Main  
Tel. 069-281465 Fax 069-289443  
[info@museumskonzerte.de](mailto:info@museumskonzerte.de)

**VERTRAUEN MUSS  
WACHSEN.**



Wartbaum an der Hohen Straße  
in Nidderau-Windecken.

**UNSER NÄHRBODEN:  
VERLÄSSLICHKEIT  
UND LEBENSLANGE  
PARTNERSCHAFTEN.**

**Frankfurter Volksbank**

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon 069 2172-0